

DIE PERIEGESE DES SOG. SKYMNOS

In einem früheren Aufsatz (Rhein. Mus. 77, 127 ff.) ist versucht worden, die Spuren des früher zu wenig beachteten Einflusses des Eratosthenes in der Periege des sog. Skymnos aufzuzeigen. Die vorliegende Abhandlung will weiter greifen und über den Gesamtaufbau des Werkchens aus seinen Quellen Klarheit zu schaffen suchen; hier haben wir umzulernen und eingewurzelte Anschauungen zu berichtigen. Dass ein selbständiger Aufbau aus den in dieser iambischen Periege des allererst in solchem Umfang aufgeführten Autoren nur unwahrscheinlich ist, ist früher ausgesprochen worden (a. a. O. 128), und auf die Notwendigkeit der Annahme eines Periplus als Zwischenquelle hat F. Jacoby (besonders FGrHist. 70 S. 34 und zu 70 F. 145) aufs bestimmteste hingewiesen¹⁾. Eine weitere Untersuchung wird dadurch nicht überflüssig gemacht, sondern herausgefordert; stützen wird sie sich müssen auf eine neue Durchmusterung grosser Teile der Schrift, bei allem Streben nach Beschränkung und Ausscheidung des unwesentlich Erscheinenden. Was Ephoros angeht, so wird gegenüber den mannigfachen Bemühungen Früherer, aus den Versen des Poeten möglichst viel für ihn zu gewinnen, heute einige Skepsis obzuwalten haben (vgl. a. a. O. 152). Wenn im folgenden Hellas als Ausgangspunkt der Betrachtung erscheint, so geschieht das, weil gerade in diesem Abschnitt gewisse Stellen, in ihrem Abweichen von Ephoros längst beachtet, eine neue Deutung erfahren haben, die für die Klärung der Quellenfrage von besonderer Wichtigkeit ist.

Hellas (V. 470—617).

Ob die Unbefangenheit am Platze ist, mit der man früher in des Pssk. einleitenden Worten *ἐπὶ κεφαλαίου τοῦς τε περι*

¹⁾ Als Zwischenquelle nahm ich (Programm Saarbrücken 1901) für einzelne Abschnitte früher Apollodoros' Kommentar zum Schiffskatalog an. Das habe ich längst preisgegeben; erwähnt werden muss es, weil F. Gisinger (dem Jacobys Ephoroskommentar noch nicht vorlag) in seiner Behandlung des Pssk. RE. III A 684 ff. noch mit Apollodor als teilweiser Vorlage (Thrakien, Pontosküste) rechnet.

αὐτὴν τόπους ἐθνικῶς ἅπαντας κατ' Ἐφορον δηλώσομεν eine Versicherung sah, hier lediglich einen Auszug aus Ephoros bieten zu wollen, ist mehr als fraglich. Ed. Schwartz (RE. VI 4) bezog die Worte auf die Behandlung κατὰ ἔθνη, die Ephoros hier an die Stelle des Peripluscharakters habe treten lassen, während F. Jacoby (FGrHist. zu Ephoros S. 34) darin nur die Angabe der 'besten' Quelle sieht und es für sicher erklärt, dass Ephoros nicht die einzige ist (zu 70 F. 143/4). Demgemäss wird es zweckmässig sein, den Abschnitt zunächst unbeeinflusst durch die einleitenden Worte zu prüfen.

Im vorhergehenden, der Beschreibung der Küsten des Adriatischen und des Ionischen Meeres, trat der Einfluss des Ephoros zurück¹⁾. Die letzten Angaben vor dem Übergang zu Hellas, die eine sichere Kontrolle zulassen, Argos Amphilochikon—Akarnanien, stimmen (wie das bezüglich Argos Amphilochikon mehrfach ausgesprochen worden ist) nicht zu Ephoros, und die Annahme, Pssk. habe sich im einzelnen Falle, bei Argos Amphilochikon, für die ebenfalls bei Ephoros gefundene Ansicht des Thukydides selbständig entschieden, erweist sich als unhaltbar²⁾. Denn alsbald finden wir, dass Akarnanien bei Pssk. ausserhalb des eigentlichen Hellas steht, im Widerspruch mit Ephoros nach Strabons klaren Worten VIII 1, 3 (= Fr. 143), schon dies, wie Jacoby (z. d. Fr.) endlich bestimmt ausgesprochen hat, 'mit voller Sicherheit für eine Zwischenquelle beweisend'³⁾. Damit fällt Licht auf das Verhältnis des Pssk. zu seinen Quellen. Bezüglich des Verhältnisses zu Ephoros aber ergibt eine Nachprüfung der Beschreibung von Hellas folgendes:

1. 473—477 Aitolien: Anstandslos aus Ephoros herzu-leiten: 70 F. 144 und 122 (und Jacoby dazu). — 2. 478f. Nau-paktos⁴⁾. Naupaktos hat die wechselvollen Schicksale eines

¹⁾ Vgl. Jacoby zu Hekataios 1 F. 102; Rhein. Mus. 77, 151 f.

²⁾ Nochmaliges Eingehen auf die Sache erübrigt sich. Vgl. Jacoby zu 70 F. 123; Rhein. Mus. 77, 151 ff. Vgl. unten S. 91.

³⁾ Pssk. könnte ja bis zum Beginn von Hellas einem anderen gefolgt sein; aber er will die ἔθνη nach Ephoros geben, dem auch die Akarnanen dazu gehören. Und die Abweichung bei Naupaktos erfordert wieder eine andere Erklärung.

⁴⁾ Mit πρὸς τῷ Πίῳ ist natürlich Antirrhion gemeint, das als Μολύκριον Πίον bei Strab. VIII 2, 3 die Grenze zwischen Lokris und Aitolien bildet, bei Thuk. II 86, 2 im Zusammenhang auch einfach als Rhion bezeichnet.

Grenzgebietes erlebt: Bursian, G. Gr. I 147. Benannt war es nach Strab. IX 4, 7 (Eph. 70 Fr. 121 und Jacoby dazu) von der *ναυπηγία* der Herakliden oder (*ὡς φησιν Ἐφορος*) *Λοκρῶν ἔτι πρότερον παρασκευασάντων*. ἔστι δὲ νῦν Αἰτωλῶν Φιλίππου προσκρίναντος (im Jahre 338). Ephoros also folgte der Tradition der Lokrer, die deren Anspruch auf Naupaktos begründete; Pssk. gibt die von ihm abgelehnte Tradition. Das darf man nicht für Laune oder für Flüchtigkeit — wie sie bei Steph. Byz. s. *Ναύπακτος* vorliegt¹⁾ — halten; entscheidend ist gegen die Herleitung aus Ephoros, dass (vgl. Jacoby zu Fr. 121) bei Pssk. Naupaktos nicht wie bei jenem den Lokrern, sondern den Aitolern gehört²⁾. — 3. 480—482 Ozolische Lokrer. — 4. 483/4 Delpher. *τό τε Πυθικὸν μαντεῖον ἀρευδέστατον* = Eph. Fr. 31 (Strab. IX 3, 11). (Zum Ausdruck Her. I 49 *μαντήμον ἀρευδέες*.) — 5. 485—487 Phoker. Als ephorisch wohl zu vermuten; so auch Jacoby zu Hekataios I F. 114—115. (Schol. B II. B 517, von Müller angezogen und bei Dopp, Die geographischen Studien des Ephoros als Fr. 42a aufgeführt, erlaubt keinen Schluss.) — 6. 488—501 Boiotien. Evident nach Ephoros: Fr. 119 bei Strab. IX 2, 2, aber von Jacoby den Bb. I—III zugerechnet, während zu I Fr. 109 S. 341 an die Zugehörigkeit zu der Periegesis B. IV gedacht ist³⁾. Schlecht scheint für die Zeit des

¹⁾ ἀπὸ ναυπηγίας τῶν Ἡρακλειδῶν, ὡς Ἐφορος καὶ Στράβων. Ungenau auch nach Strabon Eustath. II. B 529 (p. 276, 20 ff.).

²⁾ Aitolisch auch PsSkyl. 35, lokrisch Dionys. Kall. S. V. 65.

³⁾ Wenn man wie Jacoby (mit Ed. Meyer, Forschungen I 11, 2 und Dopp II 12) auch Strabon § 3 als direkt aus Ephoros geflossen ansieht und demgemäss mit § 2 (bis *τῆς κατὰ πόλεμον ἀρετῆς*) als einheitliche Darstellung zusammenfasst, ist allerdings an Ephoros B. IV als Quelle kaum zu denken. Aber § 3 könnte doch auch Apollodoros sein (vgl. Niese, Rhein. Mus. 32, 284 und Schwartz, RE. I 2869); § 4 setzt dann wieder Ephoros ein, in indirekter Rede. — Beiläufig: die ephorische Schilderung der Lage und Vorzüge Boiotiens sieht wie ein Gegenstück zur Schilderung Attikas in Xenophons *Πόροι* aus, die letztere bei jener übertrumpft besonders durch das Lob der günstigen Lage für den Seeverkehr. *ἀρετῇ μέντοι τῆς χώρας πάμπλου διαφέρει* schliesst Strab. IX 2, 1; das ist Ephoros, denn darauf weist zurück § 2 Anf. *Ἐφ. δὲ καὶ ταύτην κρείττω τὴν Βοιωτίαν ἀποφαίνει . . . καὶ διὸ μόνη τριθάλαττος ἔστι*. Attika ist nur *ἀμφιθάλαττος*: IX 1, 3 = *Πόροι* 1, 7. Auf die für eine Seehegemonie günstigen Verhältnisse hat auch Epameinondas seine Mitbürger hingewiesen, Diod. XV 78, 4. Über Ephoros' Interesse für Boiotien s. auch Jacoby zu Eph. S. 31.

Ephoros zu passen die Ausdehnung, in welcher der Adrias erscheint (491 f. *λιμένας . . . βλέποντας εὐκαιρότατα πρὸς τὸν Ἀδρίαν*): vgl. Rh. Mus. 77, 147 und besonders Treidler, Klio N. F. IV (1928) 88. — 7. 502—507 Megara. Ephoros wohl anzunehmen, wie auch v. Wilamowitz, Pindaros 15, 2 tut, desgl. Jacoby zu Apollod. 244 F. 168¹). — 8. 511—534 Peloponnes. Die Benutzung des Ephoros ergibt sich für 527—534 klar aus Strab. VIII 8, 5 (Eph. Fr. 18 b); Übereinstimmung auch in der Reihenfolge der Oikisten. Aber diese Verteilung der Peloponnes entstammt laut Fr. 18 a nicht dem 4., sondern dem 1. Buche des Ephoros, so dass dieser als Gewährsmann für die 'geographische Struktur' 516—526 ganz zweifelhaft ist (Jacoby zu Eph. S. 35). — 9. 535—549 Kreta. Auch hier hat Jacoby (zu 70 F. 145) die Einheitlichkeit des Ganzen in Zweifel gezogen. Bestimmung der Lage der Insel am Anfang und am Schlusse, letztere freilich durch das Zitat V. 546 für Ephoros gesichert²). Zu beachten ist aber, dass von den vorhergehenden historischen Angaben nur die vom autochthonen König Kres und der Gründung etlicher Inselstädte durch die Kreter unter den Namen des Ephoros gestellt sind und zu dem von *φασί* (543) Abhängigen eine Ergänzung zu bilden scheinen. So sind selbst die Verse 539 (*καὶ πλείστοις . . .*) bis 545 (*κατασχεῖν*) nicht sicher ephorisch. — 10. 550—552 Astypalaia. Bei Dopp II 20 als Fr. 65 aufgeführt. Wohl entspricht *νῆσος πελαγία* bei Pssk. den Worten *ἰκανῶς ἐστὶ πελαγία* bei Strabon X 5, 15 (ob da Ephoros vorliegt?), aber die Insel liegt bei Pssk. im *Κρητικὸς πόρος*, bei Strabon § 14 *ἐν τῷ Καρπαθίῳ*³). — 11. 553—558 Aigina. Die Zuweisung an Ephoros (Fr. 66 Dopp) ist ganz unsicher. Was von Dopp II 20 als Fr. 66 a aus Strab. VIII 376 (6, 16) angeführt wird, gehört wie das Vorhergehende (p. 375) dem Apollodoros. — 12. 559—565 Attika. Nach Her. VIII 44. Warum nicht nach Ephoros? Müller zu V. 565: 'Ephorus . . . priscam Atticae historiam non exposuit.' Wenn das wahr wäre — Jacoby zu

¹) Beweisend sind die von Dopp II 13 f. zum Vergleich angeführten Stellen nicht, ebensowenig Konon 26 und was ich einst 'Konon' (1890) S. 78 bemerkt habe.

²) Die Messung *πλοῦς ἡμέρας* wird sich wie bei Skyl. 47 auf Phalasarna im Nordwesten der Insel beziehen.

³) Bei Skyl. 48 gehört sie zu seiner ersten *κατὰ τὴν Λακεδαιμονίαν χῶραν* gelegenen Kykladengruppe.

Fr. 177: 'vermutlich hat Ephoros die athenische Geschichte bis zu den Peisistratiden in einem Zuge erzählt' (in B. VI) —, hat er denn auch im 4. Buche Attika ausgelassen? — 13. 566—578 Euböia. Dass das Doppelzitat (*γραφόν*) die Zuweisung an Ephoros unsicher mache und, abgesehen von dem alten Namen Makris (für den Plinius neben Ephoros Dionysios (von Chalkis) nennt), keine Übereinstimmung nachweisbar sei, bemerkt Jacoby zu Fr. 151. Erläuternd sei gesagt: Für die Besiedlung der Insel liegt nur ein namentliches Ephoros-Fragment vor aus B. III (70 F. 24) bei Steph. Byz. s. *Ἀθήραι*, die Gründung von Athenai Diades durch Dias, des Abas Sohn, und gerade diese Angabe fehlt bei Pssk. Die detaillierten Angaben über die Oikisten stimmen zu Strabon X 1, 8 nur bezüglich Aiklos—Eretria. Von einer 'Schuld' eines der beiden zu sprechen, darf die Abweichung keinen Anlass geben¹⁾; um die Ansprüche Athens auf die Insel zu begründen, ging man verschiedene Wege. Strabons Vorlage ist Apollodoros. (Vgl. Jacoby zu 70 F. 24. 151.) — 14. 579—586 Skyros, Peparethos, Skiathos, Ikos. Ephoros unsicher: Jacoby zu 70 F. 151; vgl. zu Nikolaos 90 F. 41. — 15. 587—591 Lokrer. Scheint Ephoros, vgl. Dopp II 24; Jacoby zu 1 F. 13. — 16. 592—596 Dorische Tetrapolis. Die Parallelstelle Strab. IX 4, 10 ist schon von Ofr. Müller, Dorier I 29, 2 (² 30, 5) unter Berufung auf Steph. Byz. s. *Δυμῶνες* (= 70 F. 15) auf Ephoros zurückgeführt worden; vgl. Jacoby zu Andron 10 F. 16²⁾. — 17. 597—599 Trachis—Herakleia. Sehr wahrscheinlich Ephoros: Dopp II 25. — 18. 600—601 Pylaia. *Ταύτης* (sc. *Τραχίνος*) *Πύλαια δ' ἐστὶν ἐξῆς παράλιος· ἀγορὰ δ' ἐν αὐτῇ γίνετ' Ἀμφικτυονική*. Pylaia als Ort ist an der Stelle sonst nicht nachweisbar. Die Angabe Plutarchs de Pyth. or. 29 (III 57 Sieveking), von Dopp II 25 angeführt, bezieht sich auf die Vorstadt von Delphoi, die nicht *παράλιος* ist. Marm. Par. ep. 5 aber ist *Π<υλαία>ν* Ergänzung Palmers; Jacoby jetzt FGrHist. II B 993 nach Hiller

¹⁾ Vgl. Dopp II 22, I. Auch ich dachte früher irrig an Unge nauigkeit des Pssk.: Progr. Saarbrücken 1901 S. 18.

²⁾ Strabons Bericht ist nicht einheitlich: wie sich bei dem von Aigimios (so Kramer für *αἰπάλιος* der Handschriften) Berichteten in *ὡς ἰστοροῦσιν* ein Ephoroszitat versteckt (s. E. Schwartz, RE. VI 4), so versteckt sich in *τινὲς δ' Ἀκύφανα λέγουσι τὴν Πίνδον* anscheinend Theopompos, vgl. Steph. Byz. s. *Ἀκύφας* = Theop. 115 F. 364.

v. Gaertringen 'π[ροέθυσσε]ν(?)'. Dass es zu Herodots Zeit keinen Ort Pylaia dort gegeben, sagt schon Palmer bei Gaisford zu Her. VII 200. Es wird schon so sein, wie Progr. Saarbr. 1901, S. 18 vermutet, dass Missverständnis des Pssk. vorliegt. — 19. 602—604 Echinus. Die Zugehörigkeit zu den Maliern weist auf Philippos II. Zeit (Demosth. Phil. III 34 (*Ὁὐχὶ Θηβαίων Ἐχίνον ἀφῆρηται*); Müller zu dem hier anklingenden Skyl. 62; vgl. Philippson, RE. V 1921; Gisinger, das. III A 643. — 20. 605—617 Phthiotische Achaier, Magnetes, Thessalien. Gegen die Zuweisung an Ephoros (Dopp II 26, Gisinger 684) ist kaum etwas einzuwenden. Dopp sah darin ein Kriterium, dass die Beschreibung Thessaliens der von Boiotien nicht unähnlich sei; jedoch ergibt sich ein sicherer Anhaltspunkt aus der Pssk. und Strabon (IX 5, 1. 2) gemeinsamen Hervorhebung der Fruchtbarkeit der thessalischen Ebene so wenig wie daraus, dass die Magnetes bei beiden am Pelion wohnen, womit ihre Wohnsitze doch am natürlichsten bezeichnet werden¹⁾. —

In dieser Zusammenstellung ist Bezugnahme auf frühere Aufstellungen möglichst vermieden worden²⁾. Überblicken wir das Vorgeführte, so ist zuzugestehen, dass die Beurteilung von Einzelheiten subjektiver Auffassung unterliegt, sofern es sich um grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu Ephoros handelt. Dass ihm nicht alles gehört, hat sich gezeigt. Als sicher auf Ephoros zurückzuführen können gelten 1. Aitolien, 4. die Delpher mit dem *Πυθικὸν μαντεῖον ἀπενδέστατον*, 6. Boiotien, 8. die Besiedlung der Peloponnes, 9. Kreta zum Teil. Wenn in anderen Fällen die Einzelprüfung den Ephoros als Autor nicht völlig sichert, wie bei 5. Phokis, 7. Megara, 15. Lokris, 16. der dorischen Tetrapolis, 17. Trachis—Herakleia und dem weiteren bis zum Schlusse von Hellas V. 617, so fällt hierfür doch die einleitende Versicherung ins Gewicht, derzufolge die *ἔθνη* nach Ephoros behandelt sind, und an deren Glaubwürdigkeit nicht

¹⁾ In der Beschreibung Thessaliens bei Strabon schein, so bemerkt Gisinger, Ephoros durch Apollodoros vermittelt. Aber der eigentliche Auszug aus dem Kommentar zum Schiffskatalog beginnt erst § 5, und die Konkordanzen mit Pssk., wenn von solchen zu reden ist, finden sich vorher. Und ist die Küstenbeschreibung für Ephoros nicht zu ausführlich?

²⁾ Die Literatur sorgsam aufgeführt bei Gisinger a. a. O.

zu zweifeln iſt, auch im Hinblick auf 1. 4. 6. 8., wo die Autorschaft feſtſteht. Aber bei der Behandlung Kretas kennzeichnet ſich das Ephoroſzitat, das an ſich ſchon bei der Annahme eines fortlaufenden Auszugs aus dieſem Schriftſteller auffallend wäre, als Zuſatz; es iſt den anderen Stellen zuzuzählen, wo (V. 870 und 880) ein Ephoroſzitat ebenfalls einem anderen Schriftſteller gegenübergeſtellt wird; die letzteren Stellen hat einſt J. A. Kluegmann, *De Ephoro hiſtorico Graeco* (Diss. Göttingen 1860) S. 13, 2 ganz richtig zu dem Schluſſe verwertet, daſſ es mit dem *'compendium uberioris Ephori geographiae'* (M. Marx) nichts iſt. Das Geographiſche oder Chorographiſche tritt neben der Behandlung der *ἔθνη* zurück. Der Verſuch einer Charakteriſierung der Landſchaft iſt nur bei Boiotien gemacht, hier gemäſſ der Einſtellung des Ephoros, der zeigen wollte, wie das Land nach Lage und Beſchaffenheit zu Groſſem berufen ſchien, auch zur Seehegemonie, ganz im Sinne des groſſen Thebaners. Der Faden, an dem die *ἔθνη* aufgereiht ſind, die geographiſche Struktur iſt nicht ephoriſch, das zeigte ja ſchon die von Ephoros abweichende Begrenzung von Hellas. Über dieſe geographiſche Grundlage ſollte mit den einleitenden Worten gar nichts geſagt ſein und auch dieſes wohl nicht, daſſ Ephoros die *'beste'* Quelle ſei, ſondern nur, daſſ er für die *ἔθνη* maſſgebend ſein ſolle und für ihre Anſiedlung. Unſer Perieget hat auch dieſes aus ſeiner Vorlage herübergenommen, die hier nur zum Teil oder wenigſtens nicht excluſiv den Ephoros zugrunde gelegt hat. Zwanglos erklären ſich ſo die Abweichungen.

Aber als *'Hauptquelle'* wird man den Ephoros immer noch bezeichnen dürfen. Ob jedoch das ganze hiſtoriſch-antiquariſche Material, ſoweit es auf jenen zurückgeht, deſſen 4. Buche entnommen ſein kann, iſt eine für den Aufbau der Periegeſe nicht unwichtige Frage, die ſich auch bei Jacoby berührt findet. Auch wenn man mit E. Schwartz vermuten wollte — wozu Pſſk. nun keine Veranlaſſung mehr gibt —, daſſ Ephoros hier an Stelle des Peripluscharakters eine Anordnung *κατ' ἔθνη* treten lieſſ, unterliegt die Herleitung deſſen ganzen die *ἔθνη* Betreffenden aus Buch IV einem ſchweren Bedenken: gar zu häufige Wiederholung deſſen in den Bb. I—III Berichteten wäre vorauszuſetzen¹⁾. Wohl erging ſich Ephoros

¹⁾ Anders bei der Koloniſation Siziliens, die ſpeziell erſt in B. VII behandelt war: Jacoby zu 70 S. 28.

auch in Buch IV anscheinend mitunter, wie bei Delphoi (Fr. 31 b), Kreta (Fr. 145—149), in breiteren Ausführungen, aber dass er etwa die Frühgeschichte Aitolien eingehend in I—III und nochmals, wenn auch kürzer, in IV behandelte, ist schwer anzunehmen. (In den FGrHist. steht das Exzerpt des Pssk. als Fr. 144 in Buch IV, das des Strabon als Fr. 122, wozu Jacoby zu vergleichen, in I—III.) Wenig glaublich auch, um zwei Beispiele noch anzuführen, dass er die auf das Meer weisende günstige Lage Boiotiens in IV nochmals ähnlich beschrieb wie in I—III, dass er die Besiedlung der Peloponnes in IV so wiederholte, wie wir es in Strabons aus I hergestelltem Auszug lesen. (Vgl. Jacoby zu 70 S. 35 oben.) Der in der Periegesis niedergelegte Stoff lässt durchaus auf Verwertung der historischen Bücher des Ephoros schliessen.

Eigenartig mag, im einzelnen verfolgt, der Weg erscheinen, den die Periegesis geht. Aber für Mittelgriechenland wird die Folge der Landschaften die herkömmliche gewesen sein; Ps.Skylax zeigt sie und ebenso Dionysios Kalliphons Sohn¹⁾. Was aber den letzteren und Pssk. angeht, so darf man sich durch gewisse Anklänge nicht täuschen lassen und nicht etwa mit Ad. Schulten, *Fontes Hisp. ant.* I 36 A., vermuten, dass 'Dionysius quoque' als Grundlage Ephoros gehabt habe. Ganz verschiedene Gesichtspunkte verfolgt die Darstellung. Dionysios hat es (V. 13 ff.) abgesehen auf die namhaftesten πόλεις, ἄλλῃ, ποταμούς, νήσους τε τοὺς διάπλους (und παράπλους) τε καὶ λιμένας; aber was für Pssk. die Hauptsache, die ἔθνη, tritt für Mittelgriechenland bei Dionysios ganz zurück, während im Vergleich mit diesem bei Pssk. Städte ganz spärlich aufgeführt sind. Bei Dionysios ist Ambrakia die erste hellenische Stadt: ἡ δ' Ἑλλάς ἀπὸ τῆς Ἀμβρακίας εἶναι δοκεῖ μάλιστα συνεχῆς²⁾ (V. 31 f., vgl. Skyl. 33), und denn auch Argos Amphiloichikon einbezogen (V. 46 f.), im Gegensatz zu Pssk.; Nauaktos bei Dionysios lokrisch wie bei Ephoros, im Gegensatz

¹⁾ Jacoby zu Hek. 1 F. 109—137 S. 341.

²⁾ Eine 'griechische' Stadt konnte natürlich auch Ephoros Ambrakia nennen, ohne es darum zu Akarnanien zu rechnen. Das tut auch Dionysios nicht; erst nach Argos Amph. beginnen die Akarnanen (V. 47). Der Widerspruch bei Strabon X 2, 1. 2, der erst mit ὑπέρκεινται . . . καὶ τοῖς προσβορείοις μέρεσι τῶν μὲν Ἀκαρνανῶν Ἀμφίλοχοι die Grenze bestimmt, hernach § 2 unter den akarnanischen Städten auch Argos Amph. und Ambrakia nennt, erklärt sich durch spätere politische Verhältnisse.

zu Pssk. Eher könnte man bei Dionysios mit seinem klar zutage liegenden Peripluscharakter an Ephoros IV als Grundlage denken, vorausgesetzt, dass dieses Buch doch solchen Charakter trug, als bei Pssk.

Bei Dionysios sind die Kykladen und Sporaden mitbehandelt, so dass sich der Gegensatz auch auf die Inselwelt erstreckt. Davon ist noch zu reden. Auch in dieser Hinsicht ist die Frage der Autorschaft des Ephoros zum Teil schon berührt worden. Für die Inseln an der Westküste von Hellas hat auch Dopp II 9 Entscheidendes kaum beibringen können¹⁾. Nicht anders steht es mit den Inseln des ägäischen Meeres: Kretas Beschreibung gehört zum Teil dem Ephoros (vgl. oben); ganz fraglich ist seine Autorschaft bei den Städtegründungen auf Euboia, fraglich bei den an Euboia angeschlossenen kleinen Inseln Skyros usw. — Sehen wir aber zu, welche Inseln des ägäischen Meeres überhaupt besprochen sind. An der thrakischen Küste Thasos, Lemnos, Samothrake, obwohl es als *νήσος Τρωική* zu Asien zu gehören scheint. Dass die Inseln an der Küste Asiens fehlen, kann nicht wundernehmen; einzelne erscheinen gelegentlich in Verbindung mit Gründungen, wie auch das festländische Knidos. Der Name Sporaden kommt nicht vor. Aber auch die Kykladen fehlen, die nur in dem Auszug aus Theopompos V. 372 zur Vergleichung mit Adriasinseln dienen, und selbst Delos, dessen Bewohner nur später als Besiedler der Pontosküste genannt sind. Kein Zweifel: der Periéget hat die Kykladen zu Asien gerechnet und erst in der *Ἀσία* behandelt. Das führt einmal wieder zu Dionysios Periegetes²⁾, bei dem man V. 525 f. liest: *Ἄλ' δ' Ἀσίης πρότην αἴσαν λάχον, ἀμφίς ἑοῦσαι Δῆλον ἐκκλώσαντο καὶ ὄνομα Κυκλάδες εἰσὶ* (530 dann die Sporaden, 533 die *Ἰωνίδες*)³⁾. Er denkt sich, wie Bursian, G. Gr. II 347, 1 bemerkt hat, eine Linie von Sunion nach dem Hellespont gezogen; was links liegt, gehört zu Europa. Vergleichen

¹⁾ Solches bedeutet Pssk. 465 (Leukas) mit Strab. X 2, 8 (452), wo Demetrios vorliegt, nicht, ebensowenig der (wie Dopp selbst zugibt) vielleicht zufällige Anklang V. 470 an PsSkyl. 34 in einer Wendung, die bei diesem des öfteren wiederkehrt.

²⁾ Danach dann Nikephoros Blemm. GGM. II 462 b.

³⁾ Hekataios von Milet (vgl. I F. 138—143 und Jacoby dazu) wies die 'ionischen' Inseln Europa zu. Über das Schwanken der Ansichten bei den alten Geographen einiges bei Bursian a. a. O.

wir damit Pssk., so finden wir eine auffallende Übereinstimmung: wir finden Skyros und die kleineren in der Richtung auf Thessalien liegenden Inseln erwähnt, ferner Thasos, Lemnos, Samothrake (nur Imbros fehlt). Die von Sunion nach Südwesten weitergezogene Linie scheidet die Kykladen mit Andros und selbst Keos aus. Östlich von dieser Linie ist eine einzige Insel kurz berührt, Astypalaja (s. oben), im *Κρητικός πόρος*, angeschlossen an Kreta. Wer sich erinnert, dass sich gerade in der Einteilung des Mittelmeeres bei Pssk. der Einfluss des Eratosthenes verraten hat¹⁾, dass anderseits Berührungen mit Dionysios auch sonst wohl Anhaltspunkte für die Autorschaft des Eratosthenes bieten — dessen *ξηλωτής* und *ἐραστής* Dionysios nach den Worten seines Scholiasten (S. 428 b, 429 b Müll.) ist —, der mag wohl auf den Gedanken kommen, dass dieser Einfluss sich auch hier, in der Einteilung der Inseln des ägäischen Meeres, auswirkt²⁾. Wenn wir annehmen dürfen, dass für solche Einteilung politische Verhältnisse massgebend waren, könnte gerade für die Zeit des Eratosthenes an das Protektorat der Ptolemaier über die Kykladen zu denken sein.

Makedonien—Thrakien (V. 618—717).

Auch hier tritt, wie Jacoby zu Ephoros S. 34 zusammenfassend ausspricht, die geographische Zwischenquelle sehr deutlich heraus. Kann man bei einzelnen Angaben über das Schicksal von Städten zu Philipps II. Zeit (mit Jacoby zu 70 F. 35—37) Zweifel hegen, ob sie wirklich des Ephoros 4. Buch zeitlich als Quelle ausschliessen, so gewähren doch Thessalonike (626), Kassandreia (630), Antigoneia (631), Lysimacheia (703 f.) Sicherheit zunächst dafür, dass Ephoros nicht die einzige Quelle ist. Dazu kommt Antiphanes von Berge (653 ff.), dessen Erwähnung auf Eratosthenes zurückzugehen scheint³⁾. Wer mit der Möglichkeit, dass Pssk. selbst den

¹⁾ Rhein. Mus. 77, 144 f.

²⁾ Bei dem Neben- und Durcheinander von Quellen ist nicht auffallend, aber doch zu erwähnen, dass die Aufzählung der Teile des Mittelmeeres bei Dion. 69 ff. weit entfernt ist von der Vierteilung des Eratosthenes.

³⁾ Rhein. Mus. 77, 131 f. Dazu teilt mir Hiller v. Gaertringen mit, dass in dem von ihm herausgegebenen Verzeichnis der *θεαροδόχοι* von Epidauros (*Εφημερίς* 1925/26, 76 und IG. IV 1² 94, Inscriptiones

Ephoros zugrunde gelegt und aus einem Jüngeren ergänzt habe, noch ernstlich rechnen will, dem drängen sich auch hier einzelne Beobachtungen in den Weg. Zwar könnte V. 666 ff. Ephoros selbst es gewesen sein, der die 'mythographische Vulgata (der Heraklessage) mit der lokalen Überlieferung vom Heros eponymos der Stadt (Abdera) kontaminierte¹⁾, aber er nannte nach Steph. Byz. s. Ἀβδηρα (= Fr. 154) die Stadt Abderos im Gegensatz zu Pssk., wie er Sestos männlich gebrauchte²⁾. Dazu ist V. 635 ff. bezüglich der Giganten, wie Jacoby zu Fr. 34 bemerkt, gerade der ephorische (rationalistische) Zug verwischt, den das Fragment aufweist — ganz wie wir das bei den Höhlenbewohnern am Avernus wahrnehmen werden. So scheint es, dass die Zwischenquelle, mit der wir zu rechnen haben, die den Ephoros verarbeitete und ergänzte, die zu den Umgestaltungen zu Philipps Zeit die Metonomasien der Diadochenzeit fügte, tiefer gehenden Einfluss geübt hat, und man wird bei diesem Befund nicht ohne weiteres alles dem Ephoros zuweisen dürfen, was nicht gerade zeitlich für ihn ausgeschlossen ist³⁾. Besonders charakteristisch ist für die Arbeitsweise die Angabe über Lysimacheia, (wie Dopp III 13 gut bemerkt) eingedrängt in einen bestehenden Zusammenhang; wenn neben Lysimacheia die seiner Gründung zum Opfer fallenden Orte Kardia und Paktye erscheinen, wird daran doch wohl Flüchtigkeit des Periegeten schuld sein⁴⁾.

Epidauri, 1929) v. Wilamowitz einen Antiphanes erkannt hat (19 Βέγγα Ἀντιφάνης), wahrscheinlich aus den Jahren 365—359, dem Königtum des Perdikkas. (Identität braucht man nicht anzunehmen.)

1) Jacoby zu Fr. 154. Über das von Ephoros beliebte Kontaminieren zu Ephoros S. 31f.

2) Fr. 155 und Jacoby dazu; doch könnte ja hier (Pssk. 709 Σησιός καὶ Μάδοντος, αὐ κείμεναι) πόλεις vorgeschwebt haben.

3) Beispielshalber: Die V. 664 in τοῦ Ποντικῶ Ἰστρου liegende Andeutung der Istrosspaltung bzw. der adriatischen Istrossmündung soll (vgl. Gisinger a. a. O.) auf Ephoros als Quelle weisen. Wohl war diese Annahme anscheinend im 4. Jahrhundert 'Vulgata'. Bezeugt ist sie aber nicht für Ephoros, sondern (neben PsSkyl. und Aristoteles) für Theopompos, der gerade für das Adriaengebiet bei Pssk. angezogen ist.

4) Weniger verwunderlich das Nebeneinander der drei Städte in dem Strabonexzerpt VII 52. 54.

Die Pontosländer. Asien (V. 718—980).

Die Beschreibung bietet der quellenkritischen Betrachtung ein besonders buntes Bild. Älteres und Jüngerer ist offensichtlich nebeneinander gelagert. C. Müller (zu V. 797) fand in dieser ganzen Pontosbeschreibung die Geographie des Ephoros-Zeitalters und erklärte anderseits p. LXXIX Demetrios von Kallatis für den *praecipuus dux*. Wohl liegt Ephoros teilweise zugrunde, wohl behaupten gewisse Abschnitte in den FG_rHist. ihren Platz als Ephorosfragmente: die Verse 835 bis 885 = Fr. 158—160, V. 900—910 = Fr. 161 b (in Petit), aber z. B. bezüglich des beträchtlichen Stückes 768—840 kann der Herausgeber jetzt kurz bemerken (zu Fr. 158) 'nicht aus Ephoros' ¹⁾, schon dies ein erheblicher Bruchteil der 258 Verse, die teils im Parisinus erhalten, teils aus der Prosa des Anonymus P. Eux. hergestellt die Beschreibung ausmachen, abgesehen zunächst von der Veröffentlichung in Müllers FHG. V.

In Betracht kommen sodann die Zitate von anderen Autoren: Demetrios von Kallatis (796. 879), einem Hekataios (869)²⁾, Herodotos (928); es kommen hinzu gewisse Stücke und einzelne Stellen, die auf noch andere Autoren schon zurückgeführt worden sind: es zeigt sich Benutzung des Eratosthenes, ist zu vermuten die des Kallisthenes (V. 970/1), ebenfalls im Autorenverzeichnis V. 124 genannt; auf Nymphis von Herakleia hat F. Atenstaedt hingewiesen³⁾. Und schliesslich scheint die Angabe V. 730 ff. über die Gründung von Apollonia 50 Jahre vor Kyros' Regierungsantritt wenigstens nach Jacobys Urteil⁴⁾ einen Schluss auf die Benutzung der Chronik des von Pssk. bewunderten und für die Form ihm massgebenden Apollodoros zu gestatten, der genau in jenes Jahr die Geburt des Anaximandros setzte; 'nur hat der Geograph das Geburtsjahr mit der ἀκμή verwechselt'. Ob aber weitere ähnliche Synchronismen auf Apollodoros zurückgehen,

¹⁾ Vgl. Windberg, De Herodoti Scythiae et Libyae descriptione, Diss. Göttingen 1913, 41 ff.

²⁾ Bei Jacoby als Fragment des Milesiers (1 Fr. 195); in ἐφοιτεῖς der Handschrift wollte Röper das Ethnikon ὁ Τήμιος finden; vgl. Susemihl, Al. Lit. I 310, 10.

³⁾ Philol. 80, 320 ff.

⁴⁾ Apollodors Chronik 192. 150; FG_rHist. zu 244 F. 29.

ist leider kaum festzustellen¹⁾; Dopp wies sie dem Ephoros zu. Jedenfalls gilt hier erst recht: es wäre gewagt, für alles, was der Zeit nach dem Ephoros gehören könnte, diesen als Vorlage vermuten zu wollen.

Kurz erwähnt seien Angaben, die der Zeit nach Ephoros nicht geboten haben kann: Dionysopolis, früher Krunei geheissen, 751 ff., vgl. Brandis, RE. V 1008; Alexandropolis, d. h. Ἀλεξάνδρεια ἢ κατ' Ἰσόν V. 923 f. (τῶ Μακεδόνι κτισθεῖσαν törichte Zutat); Amastris 958 ff. Hier wie bei Dionysopolis zeigt sich deutlich die Ergänzung älterer durch jüngere Nachrichten, ähnlich wie in der Beschreibung Thrakiens besonders auffallend bei Lysimacheia. — Auf die Namenform Leukosyrer V. 917 hat Jacoby zu Hek. 1 F. 200 hingewiesen und Gisinger daraus auf einen Autor des 3. oder 2. Jahrhunderts geschlossen²⁾. — Ob die Bastarner ἐπήλυδες (797), denen Müller, und der Hypios mit Prusias (979 f.), dem Meineke die Aufnahme versagt hat, in die Periegese gehören, bleibt fraglich. Der Umstand, dass Ephoros ausscheidet, würde ja nicht dagegen sprechen. Die Bastarner wollte Müllenhoff dem Demetrios zuteilen³⁾. — Dass Τιβαρηνοὶ ὄκουν (914) auf eine Zeit weist, 'wo die Tib. ganz verschwunden, d. h. in dem hellenistisch-persischen Gesamtstaat aufgegangen waren', bemerkte A. v. Gutschmid (Kl. Schr. III 493). Aber ὄκουν gehört nicht in den Text des Pssk.⁴⁾. — Die Κυμμερὶς πόλις an der Bosporosmündung (896) ist 'vermutlich in gelehrter Reminiszenz so benannt'⁵⁾; die Κ. π. παρὰ Ἐκαταίῳ bei Strab. VII 3, 6

¹⁾ G. Knaack in seiner Rezension von Jacobys Werk Berl. Phil. Wochenschr. 1904 Sp. 1414 bezeichnete das als eine noch zu lösende Aufgabe.

²⁾ Gisinger a. a. O., der demgegenüber in der Form Σόροι 943 eine Andeutung des Wechsels der Vorlage sehen möchte.

³⁾ D. Altertumsk. II 104. III 38.

⁴⁾ Das Wort, das beim Anon. P. E. auch bei den Chalybern § 31, den Mosynoikern § 35, den Makronern § 37, den Ekecheiriern § 42 steht, wäre sonst folgerichtig auch bei den Mosynoikern (V. 900) in den Text zu setzen (die anderen Völker scheiden aus). Aber es steht stets in Verbindung mit der genauen Grenzbestimmung, die zu V. 914—916 Müller für den Text mit Recht abgelehnt hat. Auch in dem Abschnitt des Anonymus FHG. V 174 ff. ist das wiederholte πρώην ὄκουν (§ 1. 7. 18. 20. 22), übrigens aus Menippos und nicht aus Pssk., stets an die Grenzbestimmung angeschlossen.

⁵⁾ E. Rohde, Rhein. Mus. 36, 555.

(Fr. 2 Muell.) hat Jacoby naturgemäss unter die Fragmente des Milesiers nicht aufgenommen.

Ausser dem Angeführten ist aber noch anderes dem Ephoros abzusprechen. So mit Sicherheit das grössere, an Amisos angeschlossene Bruchstück aus dem Anonymus P. E., Pssk. 917—940¹⁾: die 'Landenge' von Kleinasien mit 'Alexandrupolis' und die Aufzählung der Völker der Halbinsel; dass hier, wenigstens für die Landenge, Eratosthenes vorliegt, ist früher zu zeigen versucht worden²⁾. — Auch auf die merkwürdige Erscheinung, dass sich nach den Einleitungsworten zur Beschreibung des Pontos, die (V. 718 ff.) den Demetrios von Kallatis als den sorgsamsten Erforscher des Pontos hinstellen, bald wieder enge Berührungen mit Strabon zeigen, ist erneut hinzuweisen. Strabon hat jenen doch keinesfalls direkt, sondern wahrscheinlich nur durch Vermittlung des Demetrios von Skepsis, so I 3, 20 für Erdbeben in Hellas, benutzt³⁾. In der Küstenbeschreibung führt auf Ephoros zunächst gar nichts, nicht die *Βυζαντίων χώρα Φιλία* (723)⁴⁾, nicht das folgende Salmydessos (724—728) = Strab. VII 6, 1. V. 734—737, der Pontos *ἄξενος — εὔξεμος*, stimmen wieder zu Strab. VII 3, 6 (C. 298 f.), wo mit Bezugnahme auf Eratosthenes Apollodors 2. Buch zum Schiffskatalog zitiert ist. Sodann findet sich an der eben genannten Strabonstelle VII 6, 1 unmittelbar vor der Erwähnung der 'megarischen' Kolonie Mesembria (mit den sprachliches Interesse verratenden Bemerkungen über Zusammensetzungen mit dem thrakischen

¹⁾ Vgl. Progr. Saarbr. 1901, 20 und 22, 3; Jacoby zu 70 F. 162, für die Landenge auch zu Hell. Oxyrh. 66 S. 20.

²⁾ Rhein. Mus. 77, 135 f.

³⁾ Wenn Steph. Byz. s. *Ἀντινίκραι* sagt, *ἡ μὲν Φωκίδος, ὡς Δημήτριος ὁ Καλλιανός, ἡ δὲ ἐν Μαλιεῶσιν, ὡς Ἀπολλόδωρος*, so bedeutet das, dass Apollodoros die gleichnamigen Städte genannt und den Demetrios Kall. (der bei Stephanos nur hier vorkommt) zitiert hatte, wohl auch hier nach dem Skepsier; vgl. Strab. IX 3, 3 und Rhein. Mus. 65 (1910) 128, 2. Sonstige Literatur zu der Quellenfrage bei Strabon s. Progr. Saarbr. 1901, 22, 3, vgl. Jacoby zu 85 F. 6.

⁴⁾ *Philia* hat Pssk. zuerst, dann der Anonymus P. E. 90, wo *Philia* wohl (mit Müller) aus Pssk. abzuleiten ist, da es in Arrianos' *Periplus* fehlt; endlich Ptolem. III 11, 3 (*Φιλία ἄκρα*). (Für die Namenvarianten vgl. Müller zu Pssk.) Die angebliche Variante *Φινέα(ς)?* b. Steph. Byz. s. *Φιλέας* wird so gut wie *Φινειον* (Steph. Byz., Suid.) und *Phinopolis* auf Rechnung des Phineus kommen und gelehrte Spielerei sein.

βορία = *πόλις*, dabei Ainos, früher Poltymbria genannt¹⁾ die Angabe *εἶτα τὸ Αἴμον ὄρος μέχρι τῆς δεῦρο θαλάττης διῆκον*²⁾, im Widerspruch mit VII 5,1, aber ganz in Übereinstimmung mit Pssk. 743—747, wo der Haimos von den Krobyzen am Pontos *ἄχρι τῶν Ἀδριατικῶν διεκβάλλει τόπων*. Auch hierfür wie für das Vorhergehende bei Pssk. kommt Eratosthenes in Betracht³⁾ (Rh. Mus. 77, 132 ff.); desgleichen anscheinend für Stücke des Anhangs zu Pssk. in Müllers FHG. V 175 ff. (ebd. 137 ff.). Auf eines dieser früher schon besprochenen Stücke ist hier zurückzukommen, § 24 (S. 182 f.). Den Kerketen benachbart sitzen an der Ostküste des Pontos die Achaier, Hellenen von Herkunft, aber *ἐκβεβαρβαρωμένοι*; denn die orchomenischen Mannen des Ialmenos seien nach der Abfahrt von Ilion *ὑπὸ τῶν πνευμάτων τοῦ Τανάδος ἀνέμου ἄκοντας εἰς τὴν Ποντικὴν καὶ βάρβαρον χώραν* gelangt. (Die Tatsache

¹⁾ Ob nach Apollodoros? s. Progr. Saarbr. 1901, 22. Ganz ähnlich wie Strabon Nikolaos Dam., FGrHist. 90, F. 43.

²⁾ Ich hätte die Stelle schon Rhein. Mus. 77, 133, 2 berücksichtigen sollen.

³⁾ Nicht aber z. B. für Karambis—Kriumetopon 953 ff. mit der Distanzangabe *νυχθήμερος πλοῦς*, die zu der annähernd richtigen Entfernung von 170 m. p. = 1360 Stadien bei Plin. n. h. IV 86 keinesfalls stimmt, und erst recht nicht zu den 1500 Stadien bei Strabon II 5, 22 (C. 124 f.). Die Handschriften *περὶ δισχιλίουσιν σταδίουσιν καὶ πεντακοσίουσιν*, so auch Eustath. Dion. Per. 148, der Anonymus G. Gr. M. II 509; vgl. Ammian. XXII 8, 20. Strabon hat sich versehen. Die von Groskurd verfochtene, auch von Kramer und Meineke durchgeführte Streichung von *δισ-* ist zweifellos richtig; auch C. Müller hat zu Ptol. III 6 p. 437 seinen Widerspruch aufgegeben. Die Stadienzahl 1500, nicht aber die 2500, entspricht auch der bei Strabon unmittelbar folgenden Entfernungsangabe Byzanz—Borysthenesmündung (3800), wie auch z. B. der Küstenstrecke vom Symbolonhafen bis Theodosia, 1000 Stadien VII 4, 3. Diese Beschreibung des Pontos führten Müllenhoff D. A. III 69 wie Berger Er. 332 mit Recht auf Eratosthenes zurück; demselben entstammt sehr wahrscheinlich die ganz ähnliche Beschreibung bei Dion. Per. 150 ff. Mit zu grosser Sicherheit behauptet Müllenhoff III 69 Anm., die Angabe bei Dion. über die Distanz der Vorgebirge Karambis und Kriumetopon *δσον ὀλίγας ἐπὶ τρίτον ἡμῶν ἀνύσαι* könne sich nur auf die Stadienzahl 2500 beziehen, nicht auf 1500; die *ὀλίγας* ist keinesfalls Schnellsegler, und man vergleiche Berger 281 über das Schwanken der Angaben. — Für Pssk. ist Ephoros als Quelle anzunehmen, der auch bei Apollon. Rhod. II 360 ff. verarbeitet scheint: Rhein. Mus. 59, 556. — Beiläufig: Strabons Ausdruck *ἐντεταμένῳ* bezieht sich natürlich (gegen Berger Er. 334) auf den eingespannten Bogen, dessen Sehne eine Gerade bildet.

bietet kurz auch Apollodoros bei Strab. IX 2,42 und Appianos b. Mithr. 67. 102.) Der Unsinn liegt auf der Hand: mit dem 'Tanais', der doch ein Nordwind ist¹⁾, kann man nicht *ἄκων* durch den Bosphoros in den Pontos kommen. Wohl aber sind *νότος* und *ζέφυρος* bei Dionysios Per. 684 dazu geeignet. Kein Zweifel: die Vorlage liess die Flotte erst, als sie in den Norden des Pontos gelangt war, in den Bereich des 'Tanais' geraten und so zu den 'Achaiern' verschlagen werden. Pssk. hat unbedacht zusammengezogen. Diese Seefahrer hatten ein ähnliches Geschick wie die *ἠνίοχοι* der Dioskuren, Telchis und Amphitos, bei Charax von Pergamon (103 F. 36 Jac.), deren Schiff zuerst zur Maiotis, dann zu dem wilden Stamme kommt, der von ihnen den Namen Heniocher erhält (vgl. Kiessling, RE. VIII 259 ff.).

Nur ungeschickte Ausdrucksweise dagegen scheint vorzuliegen in den Worten vom Tanais 871 ff.: *ἐξίησι δὲ δίστομον ἔχων τὸ ῥεῖθρον εἰς τὴν λεγομένην Μαϊώτιν εἰς τὸν Κιμμερικὸν τε Βόσπορον*: 'der Tanais fliesst in doppelter Mündung 1. in die Maiotis, 2. <weiter> in den Bosphoros'; ein Missverständnis braucht man hier so wenig zu suchen wie bei Strabon VII 4, 5 (310) *εἰς τε τὴν Ἰμμηρὴν καὶ τὸ στόμα αὐτῆς*. Vgl. Müller zu der Stelle.

Auch in diesem Abschnitt finden wir die 'Ephorea aetas', anderseits aber sachliche Angaben und Zitate, die an sich auf spätere Zeit weisen; grössere Stücke, die teils mit Ephoros im Widerspruch stehen, teils für seine Autorschaft keineswegs sprechen. Wir finden dem Ephoros die Angabe anderer Schriftsteller gegenübergestellt und, was besonders ins Gewicht fällt, wir finden, so bei Amastris und Dionysopolis—Krunoi, Angaben, die zum Teil auf jenen zurückgehen können, aber auf spätere Zeitweisende Zusätze erfahren haben, wie wir das ebenso im vorhergehenden Abschnitt bei Kardias—Paktye—Lysimacheia wahrnehmen.

Italien (V. 215—397).

Auf die Gründung Massalias mit dem Zitat aus Timaios, dessen Autorschaft sich vielleicht nicht auf die Verse 211—214 beschränkt, fährt der Perieget fort: *εἶπεν μετὰ ταύτην Ταυ-*

¹⁾ Vgl. die von Müller zitierte Stelle Procop. b. Goth. IV 4 p. 573 P, wo dieser vom Tanaisflusse wehende Wind *Ταναίτης* heisst.

ρόεις καὶ πλησίον | πόλις Ὀλβία ἀντίπολις αὐτῶν ἐσχάτη¹⁾. Einen Schluss auf Ephoros gestatten die Namen der Massaliotenstädte an sich keineswegs, freilich auch nicht gegen ihn. Kaum günstiger sind für uns die Aussichten auf Klärung der Quellenfrage im folgenden, wo für 217—263 (d. h. bis zum Übergang zu Sizilien) Jacoby (II C S. 35) keinen Beweis führen zu können gesteht²⁾. Wenn man sich einmal von dem Glauben an durchgehende direkte Verwertung des Ephoros losgemacht hat, genügt offenbar für den Zug des Atyssohnes Tyrrhenos nach Umbrien der Hinweis auf die häufige Benutzung Herodots³⁾ — der (I 94) in diesem Falle die ursprüngliche Quelle ist — durch Ephoros nicht, um diesen als Quelle zu sichern. Das war bei vielen zu lesen — *exstant auctores multi* steht bei Tertullianus zu dem Timaiosfragment 19 Müll. —, ebenso V. 217 f. die Pelasger οἱ πρότερον κατοικήσαντες (μετοικ. Dopp) ἐκ τῆς Ἑλλάδος. Sicherheit gewähren auch die von Dopp I 15 angezogenen Strabonstellen nicht. Wenn wir Strab. V 2, 4 (= FGrHist. 70 F. 113) lesen οὐ μὲν ἀρχαῖον τὸ φύλον κατὰ τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ἐπεπόλασε . . ., soll man den Zusatz nicht übersehen δμολογοῦσιν ἅπαντες σχεδόν τι. Doch mag das Ephoros sein, und Jacoby, dem die Abgrenzung des Fragmentes selbst nicht völlig sicher ist, druckt die Worte mit ab, obwohl erst jetzt mit νομίζω δέ φησιν "Εφορος dessen besondere Ansicht eingeleitet wird. VII 7, 10 (327) aber gehört dem Ephoros direkt höchstens ἐστι δ', ὡς φησιν "Ε., Πιλασγῶν ἰδρυμα (F. 142), wenn nicht auch diese Worte aus Demetrios herübergewonnen sind⁴⁾. Noch übler steht es mit V 2, 2 (219), wo der Atyssohn Tyrrhenos, der Besiedler von Etrurien, als

¹⁾ Dass Müller αὐτῶν ἐσχάτη unrichtig mit 'Ligurum ultima' wiedergibt, führt R. Kiepert im Text zu Liguria aus, wie auch dies, dass Antipolis nur = Antibes (vgl. RE. I 2533, Beloch, Gr. Gesch. I 1², 251; falsch v. Holzinger zu Lykophr. 1361), dagegen das Antion des Skyl. 4 nur = Anzo (zwischen Genua und Lumi) sein kann (vgl. Hülsen, RE. I 2563). Vgl. übrigens schon F. Atenstaedt, De Hecat. Mil. fragmentis, Diss. Lpz. 1891, 163. Bemerkenswert ist, dass Antibes im Volksmund noch immer Anteboul heisst, wie ich bei Gsell-Fells, Oberitalien I, 1878, 159 lese.

²⁾ Wenn auch zu Hek. 1 F. 64—71 S. 335 Pssk. 244 ff. = Ephoros angenommen wird.

³⁾ Dazu polemisiert jener gegen ihn laut wie stillschweigend (Dopp I 15).

⁴⁾ Schwartz: Anfang und Schluss des § 10 aus Demetrios.

Nachkomme des Herakles und der Omphale erscheint; man darf das doch nicht deshalb dem Ephoros zuweisen, weil dieser in seiner Heraklesgeschichte auch die Verbindung des Helden mit Omphale kennt. Für Strabon kommt hier eher Timaios in Betracht¹⁾, für den Geffcken, Timaios S. 44 auch die 'Mischung' von Tyrrhenern und Pelasgern, deren Beieinanderwohnen Pssk. 219 erwähnt, erschliessen wollte, während das für Ephoros nicht bezeugt ist. Das alles hilft uns für Pssk. nicht weiter. Aber einen Berührungspunkt mit diesem, wie er uns mehrfach begegnet, finden wir bei Dionysios Periegetes 347 ff.: *Τυρσηροὶ μὲν πρῶτ', ἐπὶ δέ σφισι φῦλα Πελασγῶν, οἳ ποτε Κυλλήνηθεν ἔφ' ἐσπερίην ἄλα βάντες, αὐτόθι ναίσαντο σὺν ἀνδράσι Τυρσηροῖσιν.*

Unter den *νησοὶ πελάγαι* (222 ff.) in dem *πόρος*, hier der Meeresstreifen an der italischen Küste, erscheinen bei Pssk. Korsika, Sardinien und Sizilien, *αἱ τε πρὶν ποτε Σειρηνίδες Κίρκης τε νῆσοι λεγόμεναι*. Zunächst zwingen die Worte keineswegs dazu, entgegen sonstigen Angaben hier mehrere Kirkeinseln anzunehmen, sodann ist es gegenüber der in unseren Handbüchern immer wieder auftretenden Behauptung einer genauen Lokalisierung der Inseln durch Pssk. nicht überflüssig zu betonen, dass eine solche nicht vorliegt, nach dem Wortlaut kaum vorliegen kann²⁾. Der Niederschlag einer Sagenkritik liegt vor: man darf die Sireneninseln und die Insel der Kirke nicht suchen wollen; die gehören dem Glauben einer früheren Zeit an. Wenn zur Zeit dessen, der solche Kritik übte, die drei heute Li Galli geheissenen Klippen an der Südseite der Halbinsel von Sorrent schon den Namen *Σειρήνοσσαί* (oder *Σειρῶνες*) trugen, konnte er freilich dieser Tatsache gegenüber nur das vielleicht einwenden, dass ein

¹⁾ Vgl. v. Holzinger, *Lykophrons Alexandra*, S. 362; Steinbrück, *Die Quellen des Strabo im 5. Buche* (Diss. Halle 1909), 60.

²⁾ Bei Pape-Benseler³ (1863—1870) grösste Konfusion s. v. *Κίρκη*: '3 kleine Inseln bei Misenum (folgen die Namen der Sireneninseln!) Scymn. 225'. Bei Müller zu der Stelle die Sirenes 'post Misenum', aber eine Lokalisierung durch Pssk. wollte er natürlich nicht behaupten. Vgl. aber Bethe, *RE*. XI 503, Seeliger in Roschers *Lex.* II 1201, Joh. Schmidt, *ebd.* III 636: überall Kirkeinseln bei Misenum unter Berufung auf Pssk. Bei Mommsen, *R. G.* I² 136 liegen am Misenischen Vorgebirge die Sireneninseln. Bedenklich schon, Pssk. unter den Vertretern der Vulgata aufzuführen, die Kirke am Kirkaion hausen lässt, wie Robert, *Heldens.* 1387, 6 tut.

anderer Platz seiner Lage nach eher geeignet war, die Unholde der Sage dort anzusiedeln. Genau so tat Eratosthenes, der als solchen Platz (Strab. I 2, 12) *οκόπελον τρικόρυφον διείργοντα τὸν Κυμαῖον καὶ Ποσειδωνιάτην κόλπον* bezeichnete, an der Punta della Campanella also, dem Ausläufer der Halbinsel gegenüber Capri, am Fusse des Athenaeion, wo Odysseus den Athenatempel gegründet hatte. Mit grösserer Bestimmtheit, als von G. Knaack¹⁾ geschehen, lässt sich sagen, dass Eratosthenes an Timaios anknüpfte²⁾. Es sieht ganz so aus, dass diese Lokalisierung an der Spitze der Halbinsel, deren ganzer Westteil Sirenenkult zeigt, die ältere ist³⁾. Inseln freilich liegen dort nicht, und auch des Eratosthenes *οκόπελον τρικόρυφον* bestritt Strabon.

Diese Bemerkungen möchten überflüssig erscheinen, da Pssk. die Lokalisierung der Inseln ablehnt. Aber das tat ja auch Eratosthenes, und wir werden kaum fehlgehen, wenn wir die in des Pssk. Worten liegende Kritik auf ihn zurückführen⁴⁾. Einen Niederschlag dieser Kritik mögen wir nun auch erkennen in der *Σειρηνίς πέτρα* bei Dionys. Per. 360, hier nur als geographischer, die beiden Meerbusen scheidender Punkt erwähnt: an den *οκόπελος* des Eratosthenes hatte schon Müller zu der Stelle erinnert. Und vielleicht werden wir auch bei dem den beiden, Dionysios und Ps. Skymnos, gemeinsamen Zusammenwohnen von Pelasgern und Tyrrhenern an Eratosthenes als Grundlage zu denken haben. — Das Bruchstück bei Strabon über die Sirenen weist Berger Er. 360 mit Recht nicht der Periegesis des 3. Buches — dessen Benutzung durch Strabon überhaupt eine beschränkte ist — zu, sondern Buch I, den Auseinandersetzungen über die geographische Bedeutung Homers; aber wie Eratosthenes bei der Beschreibung des Nordens des Adrias die dortigen Sagen streifte, wird er wohl auch hier im Tyrrhenum die angeblichen Inseln der Odysseus-sage erwähnt haben.

1) RE. VI 373.

2) Die Ähnlichkeit der Angaben bemerkte auch Geffcken, Timaios 35, der (nach Müllenhoff, D. A. I² 440 A.) die Stellung des Timaios bespricht (32 f.), wie auch die verfehlt Polemik Strabons gegen Eratosthenes (34 f.).

3) So auch C. Robert, Heldens. 1384.

4) Ich bin damit zu einer Ergänzung meiner Ausführungen Rhein. Mus. 77 gelangt.

226—230. Landeinwärts von den Pelasgern sitzen die Ombriker, dann Textlücke, wo die Latiner zu ergänzen, οὗς ὄμις' οὐκ Κίρκης Ὀδυσσεὶ γενόμενος Λατῖνος, Ἀύσονές τε μεσόγειον τόπον ἔχοντες, Ἀύσων οὗς συνοικίσει δοκεῖ, Sohn des Odysseus und der Kalypso. Im Gegensatz zu Latinos und Agrios, die als Söhne des Odysseus und der Kirke im Anhang zu Hesiods Theogonie 1013 (Jacoby) erscheinen (οἱ δὲ . . . πᾶσιν Τυροσηροῖσιν ἀγακλειτοῖσι ἄνασσον), hat Latinos und Auson als Söhne des Odysseus erst Pssk. und anscheinend er allein nebeneinander, er zuerst erwähnt den Auson als Sohn des Odysseus und der Kalypso¹⁾; auch als Sohn der Kirke erscheint er erst spät²⁾. Wir haben kein Recht, das auf Ephoros zurückzuführen, vielmehr wird man mit C. Robert, Heldens. 1374 an Entstehung in hellenistischer Zeit zu denken haben³⁾.

Etwas anders liegt der Fall im folgenden, wo nach der Bemerkung über Rom (231—235), von Pssk. vielleicht de suo gegeben, K y m e und anschliessend (nach C. Müllers Umstellung) die von Odysseus besuchte Orakelstätte am Aornos und Neapolis besprochen werden. Jacoby druckt diese Verse (236 bis 243) neben Strabon V 4, 5 als Ephoros-Fragment 134 b ab, nur im Kommentar aber die Angaben Strabons V 4, 4 über die Gründung Kymes. Hier liest man, Kyme sei Gründung der Chalkidier und asiatischen Kymaier; die Führer, Hippokles von Kyme und Megasthenes von Chalkis, vereinbarten τῶν μὲν ἀποικίαν εἶναι, τῶν δὲ τὴν ἐποικυμίαν. Mit einiger Wahrscheinlichkeit hält man Ephoros für die Quelle; dass Ephoros trotz allem Lokalpatriotismus sich mit der Behauptung der Gründung durch Chalkis durch ein Kompromiss abfand, ist durchaus glaubhaft und nicht empfehlenswert, mit E. Ciaceri⁴⁾ I 72. 318f. dieses Kompromiss Späteren wie Pssk. — *epitomatore di Eforo* — und Strabon zuzuschreiben. Zu des Ephoros mutmasslicher Ansicht aber und zu Strabon stimmt der Wortlaut bei Pssk. Κύμη, πρότερον ἦν Χαλκιδεῖς ἀπόικισαν, εἴτ' Αἰολεῖς schlecht; entweder ist es

¹⁾ 'der er eigentlich gehört': v. Wilamowitz, Homer. Untersuch. (1884) 115, 3.

²⁾ Vgl. Bethe, RE. XI 503, wo hinzuzufügen Serv. ampl. Verg. Aen. VIII 328. Schol. Lyk. 44. Tzetz. Chil. V 565 ff.

³⁾ An Timaios dachte Geffcken a. a. O. 77, 2 angesichts der 'Konkordanz' Festus—Schol. Aen.—Skymnos.

⁴⁾ E. Ciaceri, Storia della Magna Grecia I² (1928).

ungenau Entlehnung aus Ephoros — wozu Jacoby zu Fr. 134 neigt — oder eben ein Kompromiss anderer Art und einem anderen angehörend¹⁾. Was sodann das Folgende angeht *οὗ Κερβέριον*²⁾ *τι δεικνυται ὑποχθόνιον μαντεῖον*, wohin Odysseus kommt und wozu wieder eine Parallele bei Strabon vorliegt, so ist es misslich, dass hier erst später mit *Ἐφορος δὲ* dessen rationalistische Erzählung von den kimmerischen Höhlenbewohnern einsetzt, die da vom Bergbau und den Gebühren der Besucher leben. Es ist ja möglich, dass *οἱ πρό ἡμῶν* bei Strabon Ephoros bedeuten, aber gerade das für diesen Charakteristische und namentlich Angeführte fehlt bei Pssk. Möchte nun aber auch dies wie das Folgende, die Aufzählung der Stämme³⁾ (244—248), Poseidonia, Elea, bis V. 253 dem Ephoros entstammen, so hat sich doch gezeigt, dass der Abschnitt 215—253 keinen einheitlichen Auszug aus Ephoros darstellt.

So wird man auch die Zuversichtlichkeit, mit welcher Dopp a. a. O. 17 f. den kleinen Abschnitt über die Aiolosinseln 254—263 als Ephoros-Fragment 17 aufgenommen hat, nicht teilen dürfen. Die Grundlage bildet Thukydides III 88 oder dessen mutmasslicher Gewährsmann Antiochos, der auch bei Pausanias X 11, 3 zitiert und in dem Abschnitt bei Diodoros V 7 ff. (= Geffcken S. 123 ff.) von Timaios verarbeitet ist. Knidische Kolonie ist freilich Lipara, die grösste der sieben Inseln, wie (bei anderen und) bei Pssk. 263 auch bei Strabon VI 2, 10; im übrigen ist nahe Verwandtschaft der beiden nicht zuzugeben; die Bedeutung eines einzelnen Ausdrucks (*μύδροι*) hat Gisinger, RE. III A 682 überschätzt. Viel näher steht dem Pssk. das Scholion zu Apollonios Rhod. III 41. Zunächst ist die ursprüngliche Grundlage die gleiche, Thukydides (Antiochos), was sich schon in den Worten des Scholiasten *ἐν ἧ φασὶ τὸν Ἡφαιστον χαλκεύειν* verrät. Sucht man gleichgeformte Ausdrücke: nicht bloss *μύδροι*, sondern

¹⁾ Man darf nicht so einfach, wie z. B. Beloch, Gr. Gesch. I 1² S. 242 f., 3 sagen 'beide nach Ephoros'.

²⁾ Auffallend an Stelle des *Πλουτώνιον*.

³⁾ Nur auf einen Punkt gehe ich ein: 'wie kommen bei Ephoros (Pssk. 244 ff.) Oinotrer an die kampanische Küste?' (Jacoby zu Hekat. I Fr. 64—71 S. 335). Auch bei Strabon V 1, 1 lassen *οἱ παλαιοὶ* sie wohnen *μέχρι τοῦ Ταραντίνου κόλπου καὶ τοῦ Προσειδωνιάτου*, aber das ist natürlich ihre Nordgrenze am Tyrrhenum. Flüchtigkeit oder Missverständnis des Pssk. liegt vor.

auch *διάπυροι* (*λίθοι*) stimmen überein. Weiter entspricht: das Feuer des Vulkans (Pssk.) ἀπὸ σταδίων εὔδηλα πᾶσι πλειόνων ~ (Schol.) ἐξ οὗ πολὺν φέρεται φέγγος, ὥστε ἐπὶ πολὺν τόπον παρασκευάζειν — ἔργα τε σιδήρειός τε χαιστήρων κτύπος ~ τηλικούτος βρόμος γίνεται καθ' ὃν καιρὸν συμβαίνει ἐργάζεσθαι τὸν Ἑφαιστον, ὥστε ... Das ist viel, da doch die vulkanischen Erscheinungen bei Pssk. in nur vier Versen berührt werden. Im Gegensatz zu den beiden ist in der Schilderung der Naturvorgänge bei Strabon der Mythos ganz und gar ausgeschaltet; man hat längst Poseidonios darin gesehen¹⁾. Der Scholiast zitiert aber Kallias im 10. Buche über Agathokles.

Mit dem Übergang nach Sizilien (V. 264) gewinnen wir immerhin festeren Boden. Freilich geben uns gleich die ersten Verse über die frühere Bevölkerung der Insel Rätsel auf. Die Sikaner, bei Thuk. VI 2, 2 ursprünglich in Iberien am Sikanos zu Hause und von den Ligyern verdrängt, nach denen nunmehr die Insel Sikania genannt ward, vorher Trinakria geheissen — die Sikaner hat Pssk. überhaupt nicht. Und doch nannte Ephoros sie (70 Fr. 136). Dürfen wir daraus schliessen, dass sie von der Quelle des Pssk. im Sinne des Thukydidēs zu den *ἐτερόγλωσσα βάρβαρα πλήθη Ἰβηρικά* gerechnet wurden? Aber von diesen, *ὑπὸ τῶν Ἰβήρων*, erhält bei Pssk. die Insel den Namen Trinakria, was bei Thukydidēs der ursprüngliche Name. Die Stellung des Ephoros zu seinen Vorgängern wird durch Pssk. leider nicht geklärt²⁾. Dass jedoch dessen Verse hier und erst recht im folgenden im wesentlichen einen wie immer gearteten Auszug aus Ephoros darstellen, dürfte schwer zu widerlegen sein. Aber auf die Flüchtigkeit des Gegebenen weist Jacoby zu 70 Fr. 136 f. hin. Hier mochte auch gerade das Zusammengedrängtsein so vieler einzelner Tatsachen, die Fülle aneinandergereihter *κτίσεις*, zumal einem dilettantischen Exzerptor Schwierigkeiten bereiten. Wie er die Sikaner auslässt, lässt er Gela aus (nur wird V. 292 von hier aus Akragas gegründet); V. 286 ist Zankle genannt ohne Angabe der Gründer, aber V. 293 Messene, offenbar als davon verschiedene

¹⁾ Müllenhoff, D. A. I² 451; Geffcken, Timaios 63, 3; Sudhaus, Ätna 67 f. Weitere Vermutungen über das Quellenverhältnis bei Gisinger a. a. O.

²⁾ Vgl. Jacoby zu Hellanikos 4 F. 79, zu 70 F. 136. Schulten, RE. II A 2459 f.

Stadt betrachtet, als Gründung von ionischen Samiern¹⁾. Dass Ephoros sich in dem geographischen Abriss des 4. Buches nicht in breiten Auseinandersetzungen über die einzelne Stadtgründung und ihre weiteren Schicksale ergehen konnte, ist klar, und es zeigt z. B. die Fahrt des Theokles nach Sizilien und die Gründung von Naxos und Hybla bei Pssk. 271 ff. = Eph. Strab. VI 2, 2 (Eph. 70 Fr. 137 a/b), wie er selbst zusammenzog, wenn man Thuk. VI 3. 4 vergleicht.

V. 291 liest man: *Τὰς Δωρικούς δὲ πάλιν ἀναγκαῖον φράσαι.* Die Megarer gründen Selinus, Gela Akragas, *Μεσσήνην δ' Ἴωνες ἐκ Σάμου*, Syrakosier Kamarina. Wenn die vorübergehende Besetzung von Zankle-Messene durch die Samier um die Zeit des ionischen Aufstandes²⁾ hier als *κτίσις* eingefügt ist, mitten unter den dorischen Siedlungen, liegt wieder Flüchtigkeit des Pssk. vor bzw. Missverstehen etwa eines Zusatzes der Vorlage wie *πρότερον δὲ Σάμοι ἔσχον*.

V. 300 ff. Grossgriechenland³⁾. Natürlich darf man nicht auf Grund von Pssk. auch für diese Notiz Ephoros voraussetzen. Vielleicht ist es überhaupt nicht nötig, einen bestimmten Gewährsmann zu suchen; Sizilien, Ionisches und Adriatisches Meer behauptet der Perieget selbst zu kennen. — In den folgenden Versen bis 312 scheint sich kein sicherer Anhaltspunkt für oder gegen Ephoros zu ergeben; auch Dopp I 23 findet tatsächliche Beweise erst wieder V. 312 für Lokroi Epizephyrioi⁴⁾. Für dieses liegt ein namentliches Zitat vor bei Strabon VI 1, 7 = Ephoros 70 F. 138. Dopp hat I 23, 1 darauf aufmerksam gemacht, wie bei Pssk. 317 die Abweichung von Ephoros mit *ἔνιοι δὲ Λοκρῶν φασὶ τῶν ἐν Ὀζόλαις* nebenhergeht, umgekehrt nebenher bei Strabon die Ansicht des Ephoros: *Ἐφορος δ' οὐκ εἶδ', τῶν Ὀπονντίων Λοκρῶν ἀποίκους φήσας*. Immerhin lässt dies darauf schliessen, dass bei Pssk. hier Ephoros doch Hauptquelle ist. Man wird auch im weiteren ihn als Gewährsmann annehmen dürfen, wie bezüglich Au-

¹⁾ Jacoby zu 70 F. 137 und zu 1 F. 72, wo eben aus Pssk. geschlossen wird, dass Ephoros beide Namen gab.

²⁾ Thuk. VI 4, 5; vgl. Her. VI 22—24. VII 164.

³⁾ Vgl. Beloch, Gr. G. I² 1, 236, 2. Vermutungen über das Aufkommen des Namens bei E. Ciaceri a. a. O. II (1927) 185 mit A. 2. An Stelle des gewöhnlich als erster Gewährsmann genannten Polybios (II 39, 1) nennt Ciaceri Timaios Fr. 77 Müll.

⁴⁾ Bei Forderer, Ephoros und Strabon (Diss. Tüb. 1913) 68 f. wird Ephoros bei Pssk. vorausgesetzt; *δοκοῦσιν* V. 312 kann Flickwort sein.

lonia-Kaulonia (318 ff.) auch Jacoby (zu Ephoros F. 140, vgl. zu 1 F. 84) tut, und danach auch die Angabe Strabons VI 1, 10 auf Ephoros zurückführen; *Ἀχαιῶν κτίσμα Καυλωνία* bei Strabon braucht ja einen Widerspruch zu Pssk.' *ἐκ τοῦ Κροτόνος ἤτις ἔσχ' ἀποικίαν* nicht notwendig zu bedeuten (bei Strabon mag Vermittlung vorliegen). — Wenn V. 328 f. Pssk. auch Metapont von Achaiern gegründet sein lässt, wie Antiochos bei Strabon VI 1, 15, während nach demselben Paragraph (= 70 F. 141) Ephoros Daulios, den Tyrannen von Krisa, als Oikisten angab, so ist auch dieser anscheinende Widerspruch so oder so zu lösen: vgl. Dopp I 24; Forderer a. a. O. S. 68; Ciaceri a. a. O. I² 123; Busolt I² 411, 1; Jacoby zu Fr. 141. Erst recht ist bei den Angaben über Tarent nichts gegen die Herleitung aus Ephoros einzuwenden¹⁾. Gleichwohl werden wir von der Behandlung Siziliens und Unteritaliens bei Pssk. den Eindruck mitnehmen, dass eine ausschliessliche Verwertung des Ephoros immerhin zweifelhaft ist²⁾.

Und wenn wir nun nach der Prüfung der einzelnen Abschnitte Schlüsse für die Quellenbenutzung des Periegeten im ganzen zu ziehen suchen, dann dürfte es sich empfehlen, die Ephorosfrage zunächst aus dem Wege zu räumen, die, wenn nicht alles trägt, spruchreif ist. In keinem Abschnitt liegt Ephoros rein vor, mit Ausschluss anderer, auch jüngerer Autoren. Für Iberien und das Adriasgebiet sei auf die früheren Ausführungen im Rhein. Mus. 77 verwiesen. Auch 'Italien' zeigt keine Einheitlichkeit, wenn auch als Grundstock der Darstellung, besonders der *κτίσεις*, immerhin Ephoros anzusehen ist. Jedoch im Einzelfall muss man zweifeln, ob, wie später bei der Gründungsgeschichte von Abdera (666 ff.), so beim epizephyrischen Lokroi (316 f.) die Zusammenstellung verschiedener Angaben dem Ephoros oder vielmehr einem Späteren, der Vorlage des Pssk., zuzuweisen ist. Zweifel erweckt auch die Angabe über Kyme (238 f.), wo jedoch Ungenauigkeit des Periegeten vorliegen kann. Aber bei der Erwähnung des *Κερβέριον μαντεῖον* am Avernus (239 f.) fehlt gerade das für Ephoros Charakteristische, die bergbaubeflissenen Höhlenbewohner, genau wie später (636 f.) bei den Giganten auf Pallene.

¹⁾ Für die Beschreibung der Lage bietet Strab. VI 3, 4, der dafür nicht auf Ephoros zurückzugreifen brauchte, keinerlei Anhalt.

²⁾ Vgl. Jacoby zu Eph. 70 S. 35.

Die Zweifel schwinden bei der Betrachtung der Darstellung von Hellas, wo die längst bemerkten Anstöße, die wir so oder so zu erklären versuchten, Jacoby in ihrer wirklichen Bedeutung aufgezeigt hat. Wieder finden wir V. 455 ff. (Argos Amphilochikon—Akarnanien) zwei Versionen vereinigt, von denen die eine dem Ephoros gehört; wieder hat man das Ganze für Ephoros zu retten gesucht durch die Annahme, dass dieser gegen Thukydides polemisierte, so noch (Immisch folgend) Robert, Gr. Heldens. 965, 1. Aber wenn dem Pssk. hier Ephoros vorlag, warum zitiert er denn diesen, der ihm für die ἔθνη massgebend sein soll, erst zum Beginn von 'Hellas' — dessen erste Landschaft ihm Aitolien ist —, während Ephoros doch mit Akarnanien begann? So kann Jacoby (zu Fr. 143 bis 144) mit Recht sagen, dass dieser Widerspruch mit voller Sicherheit für eine Zwischenquelle beweist. Wie zur Bestätigung sehen wir alsbald (468 f.) den Periegeten Naupaktos Aitolien zurechnen, gegen Ephoros, und eine allbekannte Tradition wiedergeben, die Ephoros ablehnte.

Es erscheint zweckmässig, hier einige Bemerkungen einzufügen, die der Charakterisierung unseres Periegeten dienen. Er war, wie das früher schon vermutet worden ist, kein Fachgelehrter. Wie er das Geschick von Sybaris am falschen Platze bringt, erst vor dem Übergang zum Jonischen Meere, so bringt er auch die Eridanos-Phaethonsage nachträglich, nach der Erwähnung der Eneter (391—397). So ist auch in dem Passus Kyme-Elea die Ordnung gestört, die Erwähnung des *Κεβέλιον* an Elea angeschlossen statt an Kyme; auch bezüglich der Wohnsitze der Völkerschaften der Gegend scheint nicht alles zu stimmen, mindestens sind die Oinotrer (s. oben) falsch angesetzt. Angesichts der Häufung solcher Erscheinungen ist es falsch, wie hier und dort geschehen ist, durch Umstellungen helfen zu wollen; vielmehr hat allgemein zu gelten, was im einzelnen Falle Meineke (p. 18 seiner Ausgabe) gesagt hat: *praestabit suum auctori errorem relinquere*. Ähnlicher Konfusion begegnen wir wieder in der Gegend des Kimmerischen Bosporos (vgl. C. Müller zu 886 f.). Wissen und Verständnis dieses 'Geographen' waren für seine Aufgabe unzureichend. Wo er Singuläres bringt, haben wir mit der Möglichkeit eines Missverständnisses zu rechnen, wie bei der als Ort gedachten *Πύλαα*, wo die Versammlung der Amphiktyonen stattfindet (V. 600 f.). Wie steht es mit dem 'Vor-

gebirge Aineia' (628), von dem sonst keiner etwas weiss, und mit den *Νηρηϊδων χοροί* an der Strymonmündung (652)? Unebenheiten mögen ja manchmal durch den 'Zwang des Verses' hervorgerufen sein. Es kommt dem Pssk. nicht darauf an, ob er Pella falsch vor oder richtig hinter Beroia aufführt (625) und (626) Pydna nach Thetталonike, statt umgekehrt. Bald darauf ist wieder die Lage von Arethusa verkehrt: *μετὰ τὴν Ὀλονθίαν* (634 f.). So war auch, wie Müller bemerkt, V. 886 Hermonassa hinter Phanagoreia zu nennen. Ein Fall unsachgemässen Zusammenziehens des vorliegenden Berichtes über die Fahrt des Ialmenos wurde oben (S. 81 f.) besprochen. Ob V. 709, wo Meineke wie Müller *Σητοῦς καὶ Μάδντος* sachlich richtig im Texte haben, der Parisinus aber *Ἄβνδος* für *Μάδντος* bietet, eine 'Verbesserung' durch Pssk. selbst vorliegt oder vielmehr die eines Abschreibers, wage ich nicht zu entscheiden; denselben Fehler hat auffallenderweise bei Skyl. 67 dessen Handschrift. Andere Irrtümer oder Flüchtigkeiten sind oben erwähnt worden. Man erkennt: dieser Schriftsteller war, gesetzt dass er es gewollt hätte, nicht in der Lage, eine Periegeese selbständig aus einer Reihe von Quellen aufzubauen. Allenfalls mochte er hier und da aus seinem Lektürekreis Einfügungen vornehmen, aber schon die Darstellung der *ἔθνη* in Hellas, mindestens zum Teil nicht der Geographie des Ephoros, sondern den Bb. I—III entstammend, setzt anscheinend zu viel Selbständigkeit bei Pssk. voraus. So stützt die Betrachtung der Arbeitsweise des Periegeten und die Erkenntnis des Mangels einer Fachbildung entschieden den Befund der Quellenkritik, dass Ephoros auch für Hellas nicht direkt, sondern durch eine Zwischenquelle benutzt ist. Dass es zweifelhaft sei, ob auch die 'geographische Struktur (z. B. V. 516—526) ephorisch ist', bemerkt Jacoby (zu Ephoros S. 35); wie sollte sich auch Pssk. oder vielmehr seine Vorlage ausdrücklich für die *ἔθνη* auf Ephoros berufen, wenn er die ganze Darstellung ihm entnahm.

Mit Ephoros, der immerhin als eine Hauptgrundlage angesehen werden darf, ist nun anderes zusammengearbeitet, wie das im Einklang steht mit der einleitenden Aufführung der Autoren. In erster Linie Eratosthenes, dessen Spuren nicht überall offen zutage treten, aber sich doch mit einiger Sicherheit in fast allen Abschnitten aufdecken liessen. Nur wer an der direkten Benutzung des Ephoros festhielte, dürfte

damit rechnen, dass Pssk. den Eratosthenes selbständig hineingearbeitet habe; für uns kann die Frage schon als beantwortet gelten, in verneinendem Sinne. Zudem war das dritte Buch der *Γεωγραφικά* ganz anders aufgebaut, verfolgte einen ganz anderen Weg als die Periegese, die unserem Periegeten zugrunde lag und sich in den alten Bahnen des Hekataios-Ephoros bewegte. Ein Geograph von Fach, nicht Pseudogeograph wie Pseudoskymnos, mochte befähigt sein, nicht bloss, wie zahlreiche Spätere es tun, Einzelheiten aus Buch III herauszupflücken, sondern wichtigere Bestandteile in seiner Periegese zu verankern, worauf nach Bergers richtiger, aber von ihm nicht entsprechend gewerteter Beobachtung die Einteilung des Mittelmeeres bei Pssk. weist (vgl. Rhein. Mus. 77, 144 f.).

Die Zwischenquelle, des Pssk. Vorlage, ist demnach jünger als Eratosthenes. Sie 'scheint' jedoch — so Jacoby zu Ephoros S. 34 — auch jünger als Demetrios von Kallatis, der ein jüngerer Zeitgenosse des Eratosthenes war, wenn er 'um 200 oder wenig später' schrieb (Jacoby zu 85 S. 149; E. Schwartz, RE. IV 2806). Er ist der Jüngste in dem Autorenverzeichnis, soweit dessen Lückenhaftigkeit ein Urteil zulässt. Dass sein umfangreiches Werk keine eigentliche Geographie, sondern eine 'allgemeine Geschichte in geographischer Anordnung' war, urteilt E. Schwartz unter Zustimmung Jacobys¹⁾. Was ihm nun von der Beschreibung der Pontosländer bei Pssk. gehört, ist ganz unsicher. *In Ponticis ducem praecipuum sequitur Demetrium Callatianum*, sagte Müller p. LXXIX²⁾, offenbar nur gestützt auf die einleitende Bemerkung 718 ff. *ὁ Πόντος, οὗ δὴ τὴν θέσιν ὁ Καλλατιανὸς συγγράφων Δημήτριος ἔοικεν ἐπιμελεστάτως πεπνομένος*. Aber das kann alles Mögliche bedeuten: Pssk. könnte ja, zumal in Bithynien³⁾, auf diesen Schriftsteller aufmerksam geworden, ihn selbst hier zugrunde gelegt haben. Aber dann müsste Demetrios genau wie der von Pssk. anderwärts ausgeschriebene Periplus

¹⁾ Dann wäre er als fortlaufende Quelle für Pssk. keinesfalls geeignet gewesen; er behandelt ja auch nur den Norden.

²⁾ Wie sich das mit Müllers Behauptung zu 797 von der durchgehends auch hier vorliegenden Ephorea aetas verträgt, bleibt seine Sache.

³⁾ Vgl. Jacoby, Apollodors Chronik 16. Ob er in Bithynien 'gelebt' hat, ist freilich ebenso unsicher wie das von Pareti, Quando fu composta la Periegese del Pseudo Scimno? (c. 1911) S. 142 Ausgeführte.

mit Ephoros und Eratosthenes verfahren sein. Und warum zitiert Pssk. ihn dann zweimal (796 und 879) für Einzelheiten? Oder aber könnte Pssk. eben einige Einzelheiten nur aus Demetrios eingefügt haben; wie die Bemerkung V. 794 ff. (wo er zitiert ist), dass man von der 'Achilleusinsel' (Leuke) trotz der geringen Entfernung von 400 Stadien kein Land sehen kann, so vielleicht die ebenfalls ersichtlich auf genauer Kenntnis beruhende Schilderung der Kubanniederung 890 ff., die 'vollkommen den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht'¹⁾. Jedoch spricht gegen diese Annahme der Einfügung von Einzelheiten durch Pssk. selbst, dass Demetrios im Autorenverzeichnis immerhin noch an bevorzugter Stelle hinter Eratosthenes, Ephoros, Dionysios von Chalkis aufgeführt ist. Kurz, alle Erwägungen führen zu der Annahme, dass Demetrios bereits von der Vorlage des Pssk. zitiert war, die demnach dem zweiten Jahrhundert angehört.

Als sicher hat sich herausgestellt, dass der Perieget nicht etwa aus den aufgezählten Autoren das Werk selbständig aufgebaut hat. Die Namen sind der Vorlage entnommen, sei es, dass diese selbst die Neuerung eines Autorenverzeichnisses aufgebracht hat, oder, wahrscheinlicher, dass Pssk., durch sein Vorbild Apollodoros bestimmt, das Verzeichnis aus den Einzelzitaten der Vorlage zusammenstellte. Den Dionysios von Chalkis setzt man noch ins vierte Jahrhundert, freilich nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit (vgl. Ed. Schwartz, RE. s. v.). Dass er älter sei als Ephoros, wollte C. Müller FHG. IV 393 mit Unrecht aus Pssk. schliessen, *quodsi ordine chronologico scriptorum nomina se excipiunt*. Eine sonderbare chronologische Reihenfolge: erst aufsteigend: Eratosthenes, Ephoros, Dionysios (?); dann absteigend: Demetrios von Kalatis; wieder aufsteigend: Kleon und Timosthenes usw. Nicht chronologisch sind die Autoren geordnet, vielmehr, wie es scheint, nach dem Masse des Anteils, den sie an dem mitgeteilten Stoffe haben. An der Spitze Eratosthenes als massgebender Geograph von Fach, darum der Hinweis auf seine mathematische Methode, und der Einfluss seiner Chorographie könnte sich ja in dem grossen uns verlorenen Teil der Periagese noch stärker ausgewirkt haben als in dem erhaltenen. Bei Dionysios von Chalkis aber, der als dritter auftritt und

¹⁾ C. Neumann, Die Hellenen im Skythenlande I 546, vgl. RE. III A 1, 225 f.

demnach noch zu den 'Hauptquellen' zu gehören scheint, wird man doch Verwertung für die *κτίσεις* vermuten dürfen; vielleicht erklärt sich dadurch mancherlei, was zu Ephoros nicht oder nicht genau stimmt¹⁾.

In seinen Ausführungen über den didaktischen Jambus hat Jacoby (Apollodors Chronik 70 ff.) die Wirkung der neuen Form auf die Späteren, im besonderen auf die geographische Lehrdichtung verfolgt. Der erste Vertreter ist hier unser Perieget, aber er schliesst sich nicht nur in der metrischen Form, sondern auch im Aufbau der Vorrede an Apollodoros' Chronik an. Pssk. ist aber auch der erste in der ganzen historisch-geographischen Literatur, der uns ein solches Quellenverzeichnis vorführt. Dass er selbst diese Neuerung eingeführt hat, die dann Spätere, wie Dionysios Kalliphons Sohn, wie Avienus oder vielmehr seine griechische Vorlage, wie noch Markianos von Herakleia aufgenommen haben, ist seiner ganzen Art nach schwer anzunehmen; vielmehr scheint (nach Jacoby) auch hierin sein Vorbild Apollodoros gewesen zu sein, dessen Werk er V. 32 als *πάντων ἐπιτομὴν τῶν χόδην εἰρημένων* bezeichnet. Entnommen aber hat unser Perieget natürlich sein Autorenverzeichnis seiner geographischen Vorlage, sei es, dass er bei dieser das Verzeichnis als Ganzes vorfand, oder dass er es aus den Einzelzitaten zusammenstellte; fraglos ist das letztere wahrscheinlicher.

Saarbrücken.

Ulrich Hoefler †.

¹⁾ Beiläufig: Benutzt zu haben scheint ihn z. B. der Eratostheneschüler (?) Mnaseas in seiner Periegese, was daraus zu schliessen, dass in den spärlichen Fragmenten des Dionysios dreimal (Fr. 1, 3, 5 Müller) mit diesem zusammen Mnaseas genannt wird.